



## ICH HABE KEINE ANGST MEHR

Der Mut unserer Revolution lehrt auch den neuen Machthabern Syriens das Fürchten. Unsere neue Freiheit werden wir uns nicht mehr nehmen lassen.

Huda Khaity

Foto: Omar Qalb

Es ist schwer zu beschreiben, wie sich Freiheit anfühlt. Wer immer frei war, wird das vielleicht nicht verstehen. Versuchen will ich es trotzdem.

**M**eine Freiheit kam nicht auf einen Schlag. 14 Jahre habe ich von ihr geträumt, während ich vertrieben, bombardiert und bedroht wurde. Dann begann Ende November eine große Rebellenoffensive. Ich Als am 27. November die ersten Orte vom Assad-Regime befreit wurden, waren das noch kaum mehr als Hoffnungsschimmer, dass uns unsere beständige Sorge genommen werden möge, dass die Region Idlib und damit unsere letzte Zuflucht auch noch an das Assad-Regime fällt – und wir Oppositionelle in die Hände seiner Folterschergen fallen.

**Aber als dann Anfang Dezember Aleppo, Hama und Homs befreit wurden, weckte das in mir den Traum, dass all die Toten, all unsere Leiden doch nicht umsonst waren.** Am 8. Dezember um 6 Uhr morgens wurde dieser Traum Realität: Zusammen mit Freund\*innen, die wie ich 2018 aus Ost-Ghouta nach Idlib vertrieben worden waren, fuhr ich sofort nach Damaskus. Nur Tage zuvor hätten uns hier Verhaftung, Folter und Tod erwartet. Jetzt erwartete uns hier die Freiheit. Als ich nachts durch die Straßen meiner Hauptstadt fuhr, fühlte ich mich stolz, stolz zu jenen zu gehören, die nicht aufgegeben, sondern die letzten 14 Jahre für das Unerreichbare gekämpft haben – den Sturz dieses Regimes, das Hunderttausende hat ermorden lassen, um an der Macht zu bleiben.

**Schon auf dem Weg nach Damaskus war das Gefühl der Freiheit überall.** Als wir im Herzen von Damaskus den Abbasiyin-Platz erreichten, kam eine ältere Frau auf uns zu. Sie bat uns um eine Revolutionsfahne, aber wir hatten keine, nur eine Blume. Sie

nahm die Blume, begann zu weinen. Sie erzählte, sie sei 1982 aus Hama geflohen, sie habe damals das Massaker mit zehntausenden Toten unter Hafez Assad überlebt. Seit 1982 habe sie auf diesen Moment gewartet. Ich stieg aus und wir alle weinten. Ich blickte zurück auf 14 Jahre Revolution und 14 Jahre voller Leid – sie auf über fünf Jahrzehnte, in denen sie auf nichts sehnächtiger gewartet hatte, als auf diesen einen Tag, an dem das Assad-Regime fällt.

**Neben der Erleichterung, keine Bespitzelung, keine Verhaftungen, keine Bomben mehr fürchten zu müssen, überkam mich vor allem aber eine Trauer über all jene, die diesen Aufstand mit ihrem Leben bezahlten und diesen Moment nicht mit uns erleben.** Es waren so viele. Vor allem dachte ich an meinen Bruder, der in den letzten Stunden, bevor wir aus unserem Haus in den Vororten von Damaskus vertrieben wurden, von einer Granate des Regimes getroffen wurde, als er den Wassertank auf dem Dach reparieren wollte. Ich hätte mir so gewünscht, mit all diesen Menschen diesen Moment der Freiheit genießen zu können.

**Seit der Befreiung am 8. Dezember bin ich durch das ganze Land gefahren.** Ich war in christlich, drusisch, alawitisch, kurdisch und sunnitisch geprägten Städten und Dörfern. Ich habe mich mit Menschenrechtler\*innen, Revolutionär\*innen und Aktivist\*innen für Frauenrechte getroffen, die ich zuvor nur konspirativ über das Internet sprechen konnte, und habe mit so vielen Menschen über das neue Syrien geredet. Alle, die ich getroffen habe, konnten das Glück über den Sturz des Regimes kaum fassen. Aber viele hatten auch Angst vor dem, was kommt: Angst vor den

neuen Machthabern in Damaskus. Angst davor, dass Syrien auseinanderbrechen könnte. Angst vor Racheakten und der Aggression, die sich nach all den Jahren des Terrors in der syrischen Gesellschaft angestaut hat.



Foto: Elias Perabo

»Ich werde mich nicht mehr verstecken. Ich habe keine Angst mehr. Das ist die Freiheit, von der wir 50 Jahre lang träumten.«

**Nur drei Monate nach der Befreiung schien sich unsere größte Befürchtung zu bewahrheiten:** Am 6. März starteten ehemalige Assad-Schergen in der Küstenregion einen großflächigen Angriff auf die Sicherheitskräfte der neuen syrischen Regierung. Es gab viele Tote. Als die Regierung Nachschub schickte, schlossen sich hunderte freiwillige Kämpfer an. Es kam zu schweren Kämpfen. Und es kam zu Massakern an der vorwiegend alawitischen Bevölkerung. Bewaffnete gingen von Tür zu Tür, ermordeten unschuldige Menschen vor und in ihren Häusern. Über tausend Menschen wurden aus blinder Rache getötet, darunter auch

Kinder. Meine Hoffnung, dass wir diese schrecklichen Gewalttaten, von denen es unter der Assad Herrschaft so viele gegeben hatte, hinter uns gelassen hätten, schien gebrochen.

**Ich habe für mich beschlossen, mir meine Hoffnungen und damit auch meine Freiheit nicht mehr nehmen zu lassen.** Ja, ich weiß, wie die Revolution in Ägypten ausging, oder was im Irak nach dem Sturz Saddam Husseins geschah. Ich weiß, dass Syrien wieder zum Spielball von Großmächten werden kann. Ich weiß, dass sich fundamentalistische Fanatiker durchsetzen könnten, die uns Frauen systematisch aus Politik und Gesellschaft ausschließen wollen. Aber hilft es mir, wenn ich mir ständig vor Augen führe, wie unwahrscheinlich unser Sieg ist? Wären wir heute hier, hätten sich Revolutionär\*innen wie ich 2011 alles aufgezählt, was Assads Sturz unwahrscheinlich machte?

**Wir haben eines der grausamsten Regime der Welt gestürzt, obwohl uns das schon lange niemand mehr zugetraut hat.** Wir Aktivist\*innen der syrischen Revolution haben, während wir bombardiert und belagert wurden, unterirdische Schulen für unsere Kinder aufgebaut. Wir haben zwischen den Ruinen Gemüse gepflanzt, um uns und unsere Nachbarn zu ernähren. Wir Frauen haben Frauenzentren und Bildungsprojekte aufgebaut, um für unseren Platz in der Gesellschaft und der Politik einzutreten. Immer wieder haben wir unter härtesten Bedingungen für unsere Rechte gekämpft. Auch in Idlib, wo die Islamisten von al-Sharaas HTS schon lange herrschen, haben unsere Solidarität und unser

Mut den Bewaffneten gezeigt, dass wir uns nicht einschüchtern lassen. Dass al-Sharaa heute gemäßigter auftritt, ist nicht nur seinem Wunsch nach internationaler Anerkennung geschuldet. Sondern auch dem Wissen, dass wir Syrer\*innen unglaublich vielfältig und sehr widerständig sind – weil wir aus eigener Kraft aus dem Gefängnis der Diktatur und der Unterdrückung ausgebrochen sind und jetzt gerochen haben, was Freiheit ist.

**Es ist jetzt an uns, der starken syrischen Zivilgesellschaft, die neue Freiheit gegen alle zu verteidigen, die uns wieder unterwerfen wollen.** Diese Freiheit heißt für mich auch, dass ich, während ich mich hier in Damaskus frei bewege, einen Artikel unter meinem richtigen Namen veröffentliche. Ich werde mich nicht mehr verstecken. Ich habe keine Angst mehr. Das ist die Freiheit, von der wir 50 Jahre lang träumten und für die wir 14 Jahre lang täglich gekämpft haben.

Huda Khaity leitete ein Frauenzentrum im oppositionell kontrollierten, vom Assad-Regime belagerten Ost-Ghouta. Als die Region 2018 vom Regime eingenommen wurde, wurde sie in die von der islamistischen HTS kontrollierte Region Idlib vertrieben und baute dort wieder ein Zentrum auf, um Bildungs- und Beratungsangebote für Frauen zu ermöglichen.



Jetzt Syrien auf dem Weg in die Freiheit unterstützen

Seit Beginn des Aufstands gegen das Assad-Regime unterstützt Adopt a Revolution die syrische Zivilgesellschaft. Diese Arbeit ist mit dem Sturz des Assad-Regimes nicht vorbei – im Gegenteil: Syrien braucht gerade jetzt eine starke Zivilgesellschaft, um Diktatur, Krieg und Terror langfristig zu überwinden. Mehr dazu auf den folgenden Seiten oder unter [www.adoptrevolution.org](http://www.adoptrevolution.org)

INFOS AUF SEITE IV →

**SYRIEN NACH DEM STURZ ASSADS**

# NICHTS IST MEHR, WIE ES WAR

Noch vor einem halben Jahr galt als naiv, wer auf den Sturz des Assad-Regimes nur hoffte. Jetzt ist er bald gut vier Monate her – und hat für Syrien alles verändert. Insbesondere für die Millionen Syrer\*innen, die vom Assad-Regime innerhalb des Landes vertrieben wurden, und die sechs Millionen, die ins Ausland fliehen mussten. Für die Familien der mindestens 200.000 zivilen Todesopfer, die vom Assad-Regime und seinen Verbündeten getötet wurden. Für die Angehörigen der Zehntausenden, die das Assad-Regime in seinen Foltergefängnissen verschwinden ließ. Für alle, die der Willkürherrschaft und dem Terror dieses Regimes über fünf Jahrzehnte ausgesetzt waren. Aber selbst für all jene, die mit Syrien nichts zu tun haben, hat der Sturz der Tyrannei Assads eine Erinnerung parat, die heute kaum wichtiger sein könnte: **Die Geschichte ist offen.**

**ES LIEGT JETZT IN UNSERER HAND**



» Nach dem Sturz des Regimes fühlte ich mich erstmals frei, aber ich spürte auch eine neue Verantwortung. Als Aktivistin habe ich immer für Syrien gearbeitet, aber konspirativ unter Pseudonym. Aber jetzt erst fühle ich mich als syrische Staatsbürgerin: Die Zukunft des ganzen Landes liegt nun wirklich in unserer Hand! Und dieses Land müssen wir erstmal kennenlernen. Jahrelang konnte ich nicht mal meine Region Suweida verlassen, weil mir an den Check-

points des Regimes Verhaftung drohte. Jetzt kann ich endlich Homs, Damaskus oder Tartus besuchen. Vor kurzem war ich das erste Mal im nur 60 Kilometer entfernten Daraa. Ich habe dort so Vieles begriffen, was ich vorher überhaupt nicht wusste! Das Regime hatte verhindert, dass wir uns gegenseitig kennenlernen. Wir lebten alle in kleinen und großen Gefängnissen, isoliert voneinander, eingesperrt in unserer jeweiligen Region.

Die Rechtsanwältin **Wajiha Talal Hajjar** hat sich jahrelang unter steter Gefahr der Verhaftung gegen die Unterdrückung des Regimes eingesetzt, indem sie mit ihrer Organisation Baladi politische Bildungsarbeit und die Vernetzung von Aktivist\*innen in Suweida organisierte.



**UNSERE KINDER SOLLEN FREI SEIN**

» So vieles von dem, was wir während der Revolution erlebt haben, war traumatisch. Vielleicht werden wir uns niemals ganz davon erholen. Aber unsere Kinder haben jetzt die Möglichkeit, ein neues Leben zu leben. Ihre Zukunft wird ganz anders sein als das, was sie in Assads Syrien erwartet hätte. Natürlich habe ich Angst, dass

sich eine neue Form der Tyrannei entwickelt. Aber die Erfahrung der Revolution wird sicherstellen, dass die nächste Generation nicht schweigt, sich nicht beugt und sich keiner neuen Diktatur unterwirft. Unsere Kinder sollen ihr Leben frei leben, ihre Meinung äußern und sich an allem beteiligen können – an der Gesellschaft, an der Politik.

Die Aktivistin **Safa Kamel** stammt aus der Stadt Jobar in Ost-Ghouta. 2018 wurde sie nach Afrin vertrieben. Dort leitet sie die Organisation KLYA, die sich für das Empowerment von Frauen einsetzt und insbesondere ehemalige weibliche Gefangene des Assad-Regimes unterstützt.

**AUF DEN FRIEDHÖFEN DES LANDES**



» Nach dem Sturz des Regimes haben es viele Menschen zum ersten Mal gewagt, ihre Toten auf den Friedhöfen zu besuchen. Ich war etwa auf dem Friedhof in Zamalka in Ost-Ghouta, wo 2013 die Toten des Giftgas-Angriffes begraben wurden. Und auf einem Friedhof in Darayya, wo die Toten des Massakers von 2012 begraben liegen. Seit dem Sturz des Regimes haben viele Menschen neue Grabsteine für ihre Lieben aufgestellt. Zuvor haben sie sich das nicht

getraut – oder sie haben nur Grabsteine ohne Namen und mit falschem Datum aufgestellt. Aus Angst, dass das Regime die Familien der Toten weiter verfolgen könnte. Soweit ging die Repression des Regimes: Die Familien der Toten, die das Regime zu Tausenden getötet hatte, durften nicht einmal um sie trauern. Jetzt erst können wir zeigen: Es gab diese Menschen, das Regime hat sie getötet – und wir werden uns immer an sie erinnern.

**Amer Zeidan** stammt aus Jobar, dem am schwersten zerstörten Stadtteil von Damaskus. Während der Belagerung organisierte er Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. Nach seiner Vertreibung aus Jobar durch das Assad-Regime baute er in Afrin in Nordsyrien ein Nachbarschaftszentrum auf. Dort brachte er Vertriebene wie sich selbst mit der lokalen – überwiegend kurdischen – Bevölkerung zusammen. Gemeinsam setzen sie sich für Dialog, Austausch und eine gerechte Gesellschaft von unten ein.

**KEIN STROM, KEIN WASSER, KEIN DACH**



» Ich komme aus Kafranbel. Assads Soldaten haben unser Haus komplett entkernt, alle Stromkabel und alle Zwischendecken rausgerissen, um die Stahlträger zu verkaufen. Das Regime hat in diesen ehemals oppositionellen ländlichen Gebieten die Häuser zerstört, Minen platziert und die Infrastruktur vernichtet: keine Schulen, keine Krankenhäuser, kein Abwassersystem. Kafranbel, Maarat al-Numan oder Khan Sheikhoun,

überall ähnlich. Die Vertriebenen werden wohl noch lange, vielleicht sogar Jahre, in Lagern bleiben müssen. Wenn es einen staatlichen Wiederaufbau gibt, müssen Frauen unbedingt eingebunden werden, damit sie aktiv an der Gestaltung ihrer Lebensbedingungen arbeiten können. Es wäre großartig, wenn Frauen, genau wie Männer, beim Wiederaufbau aktiv mitwirken und gestalten könnten.

Die Aktivistin **Souad al-Aswad** leitet die Fraueninitiative Change Makers. In der konservativen Region Idlib setzt sie sich dafür ein, dass Frauen gehört werden und die vielen Vertriebenen in den Flüchtlingslagern mit der einheimischen Bevölkerung ins Gespräch kommen. Seit dem Sturz des Regimes kämpft die Initiative dafür, dass Frauen bei der politischen und gesellschaftlichen Neugestaltung Syriens Gehör finden.

**DIE BESTEN KLEIDER AUSGESUCHT**

» In der Nacht des 7. Dezember begann meine Schwester, das Haus zu putzen und die besten Anzielsachen ihres Mannes herauszulegen. Ihr Sohn und sein Cousin fuhren nach Damaskus, um ihn in einem der Ge-

fängnisse zu suchen, irgendwo unter den Befreiten würden sie ihn finden und endlich nach Hause bringen. Als sie losfuhren, war die ganze Familie euphorisch. Aber auch Wochen später fanden sie ihn nicht.

**Souads Schwager** gehört zu den Zehntausenden Syrer\*innen, die in den Gefängnissen des Regimes verschwunden sind. Seit dem Sturz des Regimes am 8. Dezember sind fast alle syrischen Familien auf der Suche nach Angehörigen, die Opfer von Verschwindenlassen wurden. An vielen öffentlichen Orten haben sie Fotos ihrer Vermissten aufgehängt, in der Hoffnung, sie noch lebend zu finden. Doch viele der Verschwundenen wurden in Massengräbern verscharrt.

**Hintergrund 1**

**SYRIENS NEUE MACHTHABER**

Syriens neue Regierung wird geführt von Übergangspräsident Ahmed al-Sharaa, dem ehemaligen Anführer der islamistischen Gruppe Hayat Tahrir al-Sham (HTS). Obwohl seine Miliz Verbindungen zum syrischen Ableger von al-Qaida hatte, betont al-Sharaa, alle gesellschaftlichen Gruppen in den politischen Neuanfang einbinden zu wollen. Seine inklusive Sprache und die angekündigte Auflösung von HTS geben Anlass zur Hoffnung auf einen echten Neuanfang. So bindet etwa die Ende März ernannte Übergangsregierung Vertreter ethnischer und religiöser Minderheiten ein und mit Hind Kabawat führt sogar eine christliche Frauenrechtlerin das Sozialministerium. Dennoch bleiben zivile Aktivist\*innen skeptisch und wollen mit einer aktiven Zivilgesellschaft ein einflussreiches Korrektiv zu den neuen Machthabern aufbauen.



**SELBST WENN ICH STERBE**

» So viele Menschen sind umgebracht worden, und so viele Menschen sind für ihr Leben lang gezeichnet. Sieh mich an, ich sitze jetzt im Rollstuhl. Wir hatten immer das Gefühl, dass mein Bruder und mein Cousin umsonst gestorben sind, und ich jetzt einfach

den Rest meines Lebens im Rollstuhl sitze, ohne dass wir unser Ziel erreicht haben. Das hat sich mit dem Sturz des Regimes geändert. Selbst wenn ich sterbe und im Leben überhaupt nichts erreicht haben sollte, werde ich das Gefühl haben, dass sich alles gelohnt hat.

**Jihad Hajoula** wurde 2012 als 17-jähriger angeschossen, als er an einer friedlichen Demonstration teilnahm, und ist seither querschnittgelähmt. Seine Lähmung und die damit einhergehenden Diskriminierungen waren für ihn Ansporn, 2019 die Organisation Dhua Alhumam zu gründen, die sich für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen einsetzt.

**Hintergrund 2**

**EINIGUNG ZWISCHEN KURDISCHER SDF UND ÜBERGANGSREGIERUNG**

Neben der Übergangsregierung von al-Sharaa regieren kurdisch dominierte Kräfte große Gebiete Syriens: Der Nordwesten des Landes wird seit 2013 von den Syrisch-Demokratischen Kräften (SDF) kontrolliert, die im Kampf gegen den so genannten »Islamischen Staat« von den USA unterstützt wurden. Am 10. März schlossen die SDF ein Abkommen mit der Übergangsregierung von al-Sharaa. Diese Einigung ist ein erster Schritt in Richtung einer inklusiveren und gerechteren syrischen Gesellschaft. Denn dabei wurde nicht nur die Integration der SDF in staatliche Strukturen vereinbart, sondern auch die Anerkennung der kurdischen Identität nach Jahrzehnten der Unterdrückung, politische Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen, die sichere Rückkehr von Vertriebenen sowie ein landesweiter Waffenstillstand.



**RUND UM DIE ZENTRALE MOSCHEE VON HOMS SIND DIE GEBÄUDE WEITGEHEND ZERSTÖRT, DOCH DAS LEBEN KEHRT LANGSAM ZURÜCK.**



## TRANSITIONAL JUSTICE

» Ich persönlich glaube an das Prinzip der Vergebung. Ich glaube daran, dass das Opfer eines Verbrechens Erleichterung erfährt, wenn der Verbrecher die Tat gesteht. Darum geht es bei der Übergangsgerechtigkeit, wie es etwa in Südafrika gab. Wir hoffen, dass wir eines Tages einen Punkt erreichen, an dem wir vergeben können.

**Mohamad Kanjo** arbeitet im Hooz Zentrum in Al-Bab und Azaz. Das Zentrum war lange vor allem ein Begegnungsort für syrische Vertriebene in Nordwestsyrien. Seit dem Sturz des Regimes arbeitet Hooz daran, Menschen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammenzubringen, um Vorurteile abzubauen und Hetze und Fake News einzudämmen.

## ZUM ERSTEN MAL STAATSBÜRGER

» Zum ersten Mal in meinem Leben werde ich Bürger eines Staates sein, also eines Staates, der in der UN vertreten ist und dessen Pässe international anerkannt sind. Das Abkommen zwischen den Syrisch-Demokratischen Kräften SDF und der neuen Übergangsregierung in Damaskus ist

**Alan Hassaf** stammt aus Qamishli und arbeitete von 2013-2017 bei Adopt a Revolution. Ein großer Teil der kurdischen Bevölkerung war in der »Syrisch-Arabischen Republik« unter Assad staatenlos und damit völlig entrechtet.



## DER HETZE EINHALT GEBIETEN

» Meine größte Sorge war stets, dass das Land nach der Revolution in einen konfessionellen Konflikt abrutschen könnte. Um das zu verhindern, müssen jetzt drei Akteure aktiv werden: die Übergangsregierung, einflussreiche Persönlichkeiten der alawiti-

schen Gemeinschaft und die Zivilgesellschaft. Es braucht Strafverfolgung, damit die Täter zur Rechenschaft gezogen werden, und es braucht dringend mehr Kapazitäten, um der konfessionellen Hetze und den kursierenden Fake News Einhalt zu gebieten.

**Anas al-Rawi** floh 2014 vor dem so genannten »Islamischen Staat« aus Deir ez Zor. Nach der Niederlage des IS baute er in Azaz das Hooz-Center auf, um Menschen, die aus unterschiedlichen Landesteilen nach Nordwestsyrien vertrieben wurden, miteinander in Kontakt zu bringen. Seit dem Sturz des Regimes ist das Team des Zentrums im ganzen Land unterwegs, um Brücken zwischen den Menschen zu bauen. Ihr Ziel: Vorurteile abbauen, gemeinsame Perspektiven entwickeln und die politischen Forderungen der Bevölkerung sichtbar machen.



## ZWISCHEN FURCHT UND FREUDE

» Ab dem 27. November verfolgten meine Frau und ich ununterbrochen die Nachrichten und schliefen kaum. Die Bewegungen von Hay'at Tahrir al-Sham, die Befreiung von Aleppo und Ähnliches – das bereitete uns Sorgen. Hier im Nordosten Syriens hatten viele Angst, dass islamistische Gruppen eine Region nach der anderen übernehmen würden. Als dann die Nachricht kam, dass Assad geflohen war, war das wie im Traum. Wir nahmen Kontakt auf zu unseren Freunden in Suweida und anderen Orten. Wir teilten diese Freude miteinander. Später gingen wir auf die Straße, um den Sturz der Statue zu sehen. Für mich war die Freude

**Rezan Mesho** arbeitet für die Organisation Malva in Qamishli im kurdisch geprägten Teil des Landes, der auch Rojava genannt wird und schon seit 2023 von der Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien kontrolliert wird. Malva möchte insbesondere junge Menschen dazu ermutigen, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen und organisiert kulturelle Projekte und Dialogveranstaltungen.

überwältigend – sie erinnerte mich an das Gefühl von 2011. Die Hoffnung, dass sich etwas verändern würde, dass die bestehenden Systeme gestürzt werden könnten. Doch als wir sahen, wie sehr sich die Menschen in Syrien freuten, merkte ich, dass ich ihre Euphorie nicht vollständig teilte. Warum? Weil für uns in Nordostsyrien das Regime bereits gefallen war. Es hatte hier schon lange nur noch kleine Sicherheitszonen kontrolliert und keinen wirklichen Einfluss. Deshalb konnten wir die tiefe Freude der Menschen im Inneren Syriens nicht vollständig nachempfinden – sie hatten die ganze Zeit über unter Assads Unterdrückung gelebt.

## TRAUER UND WUT

» Eigentlich wollten wir am 15. März den 14. Jahrestag des Beginns der Revolution feiern. Doch angesichts der extremen Gewalt empfanden wir vor allem Trauer und Wut. Hunderte Menschen wurden getötet, ihre Familien sind traumatisiert und verzweifelt. Ich war mit Aktivist\*innen

**Mohammed Shakrdy** brach mit Kollegen des Zivilen Zentrums Atareb nach den Massakern an alawitischen Zivilist\*innen in der Küstenregion auf, um dort den Opfern beizustehen.



in den betroffenen Gebieten und habe gesehen, wie groß die Angst der Menschen ist – aber auch, wie stark Solidarität sein kann. Wir wollen den Menschen vermitteln, dass sie nicht alleine sind. Wir müssen miteinander sprechen, um Vertrauen auf- und konfessionelle Spannungen abzubauen.

### Hintergrund 3

#### FRIEDEN UND FREIHEIT – ODER ENDLOSE GEWALT?

Am 6. März 2025 griffen Assad-loyale Milizen in den Küstengouvernements Latakia und Tartus Sicherheitskräfte an. Daraufhin leitete die Übergangsregierung unter Ahmad al-Sharaa eine Gegenoffensive ein, der sich verschiedene Milizen anschlossen. Kämpfer dieser Milizen töteten in den folgenden Tagen gezielt hunderte alawitische Zivilist\*innen in Orten entlang der Küste. Am 9. März versprach al-Sharaa, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Er setzte einen Untersuchungsausschuss ein und bildete einen Ausschuss zur Wahrung des inneren Friedens. Ob die Regierung al-Sharaas wirklich Willens und in der Lage ist, die Massaker aufzuklären und die Täter zur Rechenschaft zu ziehen, wird ein zentraler Indikator dafür sein, wie sich Syrien künftig entwickelt.

## WARUM SYRIENS ZIVILGESELLSCHAFT JETZT UNTERSTÜTZUNG BRAUCHT

» Jahrelang haben wir dafür gestritten, jetzt ist der Sturz von Assad da. Das eröffnet uns endlich die Chance, Syrien gemeinsam neu aufzubauen und ein Land zu schaffen für alle Syrer\*innen, unabhängig von Kon-

fession oder Ethnie. Mit vereinten Kräften und organisierter Unterstützung können wir die Grundlage für eine bessere Zukunft schaffen – damit die Menschen hier endlich wieder atmen, ins Leben zurückkehren und in Würde leben können.

**Sawasan Rashid** ist Leiterin der Menschenrechtsarbeit im PÊL Civil Waves Zentrum mit Standorten in Qamishli, Hassaka und Raqqa. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen zivilgesellschaftliches Empowerment, den kurdisch-arabischen Dialog sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt. Aktuell knüpft sie Kontakte zu potenziellen Netzwerkpartner\*innen in Damaskus, Suweida und der Küstenregion, um die Zusammenarbeit auszubauen.



MIT KLEINEN STECKBRIEFEN UND FOTOS SUCHEN AUF DEM MARJE PLATZ IN DAMASKUS ANGEHÖRIGE NACH VERMISSTEN UND GEFANGENEN.



DER FRIEDHOF IN ZAMALKE, AUF DEM 2013 NOTDÜRFTIG DIE OPFER DER GIFTGASANGRIFFE BEERDIGT WURDEN.

# Das Regime ist weg – und wir sind gemeinsam hier

Nach 14 Jahren ist Sophie Bischoff, Geschäftsführerin von Adopt a Revolution, das erste Mal wieder nach Syrien gereist. Eine Begegnung mit unseren Partner\*innen.



Foto: Sophie Bischoff

**A**m 16. März 2011 stehe ich in Homs, leihe mir von einem Passanten ein Handy und rufe meinen Bekannten in Damaskus an. Ich bin mit einer Kommilitonin nach Syrien gereist, um meine Arabischkenntnisse zu verbessern. Seit dem Tag zuvor flimmern Bilder von einer Demonstration im zentralen Basar von Damaskus über die kleinen Fernsehbildschirme in den Läden, in denen wir Wasser und Zigaretten kaufen. Wir sind aufgeregt: Nach Tunesien und Ägypten haben die Proteste des Arabischen Frühlings offenbar auch Syrien erreicht.

Aufgewühlt von den Bildern frage ich am Telefon: »Was denkst du über die Ereignisse gestern in Damaskus?« – Er schweigt kurz und fragt dann: »Welche Ereignisse? Ich weiß nicht, wovon du sprichst.« Ich bin irritiert. Als wir uns einige Tage später in Damaskus treffen, fährt er mich an: »Solche Fragen darfst Du niemals am Telefon stellen, dafür können wir beide im Gefängnis landen!«

Erst 14 Jahre später kann ich wieder nach Homs reisen und stehe mit Hassan vor der zentralen Moschee der Stadt. Hassan war einer derjenigen, die im Frühjahr 2011 hier demonstriert haben, als ich die Stadt besucht habe. Später baute er ein Medienkollektiv auf, das wir mit Adopt a Revolution unterstützt haben. Über zehn Jahre lang war ich sein Kontakt in die Welt außerhalb Syriens. Wir hatten über Belagerungen gesprochen, über täglichen Beschuss, über

die ersten russischen Bomben in Syrien, die ausgerechnet seine kleine Stadt kurz außerhalb von Homs getroffen haben. Ich hatte mit ihm über Demokratie diskutiert und mir seine Träume von einem Syrien ohne Assad beschreiben lassen.



Foto: Elias Perabo

Ich habe bewegende, aber auch erschütternde Momente mit unseren Partner\*innen durchlebt – immer vermittelt durch den Bildschirm meines Handys. Eine Woche nach dem Sturz des Regimes reise ich erstmals wieder nach Syrien.

Aber über die Nacht der ersten Demonstration in Homs mit vielen Festnahmen hatten wir noch nie gesprochen.

Heute sagt Hassan: »Wir waren jung – und naiv. Wir haben mit zwölf Freunden angefangen, nur noch vier sind übrig. Die anderen sollten heute auch hier stehen. Ich bin müde, aber es ist jetzt unsere Aufgabe, ihnen gerecht zu werden und das Land aufzubauen, für das wir damals zusammen auf die Straße gegangen sind.«

2011 hatte ich Syrien mit dem tiefen Gefühl der Solidarität verlassen: Wie viele der Demonstrant\*innen

war ich Mitte 20. Natürlich, dachte ich, hätte auch ich für Proteste gegen Folter, Überwachung und Führerkult in meinem Heimatland viel riskiert. Deshalb habe ich in den letzten 14 Jahren alles versucht, um den Einsatz der Syrer\*innen für De-

mokratie und Menschenrechte von Deutschland aus zu unterstützen.

Ich habe bewegende, aber auch erschütternde Momente mit unseren Partner\*innen durchlebt – immer vermittelt durch den Bildschirm meines Handys: Die ersten Fassbomben auf Marktplätze, den Giftgas-Angriff auf die Vorstädte von Damaskus, das Aushungern ganzer Städte, Luftangriffe mit bunkerbrechenden Waffen, massenhafte Vertreibungen. Aber auch kreative Proteste in Damaskus, den Aufbau von Untergrundschulen in belagerten Gebieten, die Eröffnung von

Frauzentren inmitten von Krieg und islamistischen Milizen. Bis heute beeindruckt mich dieser Wille und diese Entschlossenheit.

Eine Woche nach dem Sturz des Regimes reise ich erstmals seit 2011 wieder nach Syrien – und neben Hassan treffe ich auch Huda. Sie floh 2012 aus Damaskus nach Ost-Ghouta, als sie erfuhr, dass der Geheimdienst nach ihr suchte. Sie baute dort ein Frauenzentrum auf, erlebte 2013 den Giftgasangriff und 2018 die brutale Rükeroberung durch das Regime und Russland. Sie strandete in Idlib und wenn ich mit ihr telefonierte, weinte sie manchmal aus Sorge um die Sicherheit der Menschen in ihren Projekten – aber sie blieb in Syrien, um unter der Herrschaft der Islamisten von HTS trotz aller Repressionen erneut ein Frauenzentrum zu eröffnen.

Am Ende meiner Reise sitze ich in der Wintersonne auf einer Bank in Ost-Ghouta, dort wo Hudas erstes Frauenzentrum von einer Bombe zerstört wurde – und wo sie ihr Projekt nach dem Sturz des Regimes wieder neu aufbauen möchte. Huda setzt sich neben mich. Ich sage: »Weißt du, ich habe es dir nie gesagt, aber all die Jahre dachte ich: Wenn dir etwas passiert, kann ich nicht weitermachen. Und jetzt sitzen wir zusammen hier.«

Sie umarmt mich. »Ja, wir sind noch da – und wir haben noch viel zu tun, bis wir uns zurücklehnen und sagen können: Wir haben es geschafft.«

Die syrische Zivilgesellschaft stärken

## Wann, wenn nicht jetzt?



In der entscheidenden Zeit des Umbruchs unterstützt Adopt a Revolution syrienweit 15 zivilgesellschaftliche Projekte. Finanziert aus Spenden trägt die deutsch-syrische Solidaritätsorganisation so dazu bei, die Verbrechen des Assad-Regimes aufzuarbeiten, die humanitäre Not zu lindern und für eine gerechte syrische Gesellschaft für alle zu streiten.



### HUQUQYAT: EIN GERECHTES SYRIEN FÜR ALLE

Huquqyat ist die einzige von Frauen geführte Vereinigung von Jurist\*innen in Syrien. Die Organisation bringt eine geschlechtsspezifische Perspektive in die Übergangs- und Transformationsprozesse ein – auf regionaler Ebene genauso wie landesweit. Ziel sind staatliche Institutionen, die künftig Bedürfnisse aller Syrer\*innen berücksichtigen.



### DIE HUMANITÄRE KRISE LINDERN

Syrien ist zerstört, die Wirtschaft liegt am Boden, viele internationale Sanktionen bestehen weiter. Auch nach dem Sturz Assads leben rund 90 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Hilfsorganisationen können die Lücke nicht schließen, weil sich große Geberländer wie die USA zurückziehen. Selbstorganisiert lindern zivile Basisorganisationen die Not, wo immer es geht.



### SYRIANS FOR TRUTH AND JUSTICE: VERBRECHEN AUFARBEITEN!

Ohne Gerechtigkeit kein Frieden: Im Krieg haben alle Parteien Verbrechen begangen. Nur wenn diese jetzt unabhängig aufgearbeitet werden, hat Syrien eine Chance auf Frieden. Die Organisation Syrians for Truth and Justice dokumentiert seit Jahren Einzelfälle und berät Familien von Verschwundenen. Jetzt können gerechte Gerichtsverfahren stattfinden – auch, um Selbstjustiz zu verhindern.

**Alleinverantwortlicher Herausgeber:** about:change e.V., Klingenstr. 22, 04229 Leipzig, info@adoptrevolution.org, www.adoptrevolution.org  
**V.i.S.d.P.:** Ferdinand Dürr, Klingenstr. 22, 04229 Leipzig  
**Redaktion:** Ferdinand Dürr, Sarah Hüther, Jan-Niklas Kniewel, Elias Perabo  
**Grafik:** tuckow.studio



Gefördert durch:



mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Diese Zeitung entstand mit finanzieller Unterstützung der Heinrich Böll Stiftung e.V. und wird gefördert von Brot für die Welt. Für den Inhalt ist allein der Herausgeber verantwortlich.



## Helfen Sie mit. Stärken Sie die syrische Zivilgesellschaft!

Mit dem Sturz des Assad-Regimes hat sich für die syrische Zivilgesellschaft eine reale Chance eröffnet, die Geschichte Syriens entschieden zu prägen – in Richtung Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit. Unterstützen Sie diese Arbeit mit einer Spende!

**SPENDENKONTO:**  
**ABOUT.CHANGE E.V.**  
**IBAN: DE62 3702 0500 0003 5368 00**  
**BIC: BFSWDE33XXX**

VERWENDUNGSZWECK: SYRIENSPENDE 2025 (BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT)

Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre E-Mail-Adresse an, damit wir Ihnen Berichte von der zivilen Basisbewegung in Syrien zukommen lassen können. Herzlichen Dank!

Ich ermächtige about:change e.V. den folgenden Betrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen. Eine regelmäßige Spende kann ich jederzeit per E-Mail beenden. Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar.

Ich unterstütze die syrische Zivilgesellschaft mit

- einmalig  monatlich
- 10 €  20 €  50 €  100 €  200 €
- Anderer Betrag: \_\_\_\_\_ €
- Bitte Spendenquittung zusenden.

#### Bankverbindung:

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

#### Ihre Adresse

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

(für Berichte aus Syrien)

Unterschrift, Datum, Ort

Bitte zurücksenden an:  
**about:change e.V.**  
 Klingenstr. 22  
 04229 Leipzig

